

Foto: A. Heilmann/Warner



1.11. Glocke
Martha Argerich spielt mit Pianistenkollegen Werke von Brahms, Mozart/Busoni und Rachmaninow.

Foto: PR



16.11. Philharmonie
Bruckners neunte Sinfonie und Messiaens „L'Ascension“ mit dem Rundfunk-Sinfonieorchester Berlin und dem Berliner Rundfunkchor unter Marek Janowski.

Foto: PR



20.11. Gewandhaus
Zu seinem 90. Geburtstag tritt der Pianist Menahem Pressler mit Werken von Schubert und Kurtág in Leipzig auf.

Foto: Harald Hoffmann/DG



8.11. Konzerthaus
Claudio Abbado und das Mahler Chamber Orchestra mit Beethovens Sechster und dem Violinkonzert. Solistin: Isabelle Faust.

Foto: PR



29.11. Konzerthaus
Beethovens drittes Klavierkonzert mit Alexej Gorlach und dem SWR-Sinfonieorchester Baden-Baden und Freiburg.

Foto: Sheila Rock/Warner



19.11. Philharmonie
Mit Werken von Mozart und Tschaikowsky sind Maxim Vengerov und das Polish Chamber Orchestra in München zu hören.



Weitere Konzerthighlights im November

4.11. Philharmonie Luxemburg

Der russische Pianist Grigory Sokolov spielt Werke von Franz Schubert und Frédéric Chopin.

6.11. Kurhaus Wiesbaden

Heinz Holliger führt als Dirigent und Oboist Werke von Ravel, Lutoslawski, Debussy und Hindemith auf.

7.11. Wiener Konzerthaus

„Wien Modern“ mit „Tanzmusik für Fortgeschrittene“ und dem ORF-Radio-Symphonieorchester unter Cornelius Meister.

8.11. Laeiszhalle Hamburg

Franz Welser-Möst und das Cleveland Orchestra spielen Sinfonien von Beethoven und Schostakowitsch.

9./10.11. Konzerthaus Berlin

Iván Fischer und das Konzerthausorchester präsentieren sich mit Werken Leonard Bernsteins und Mahlers Vierter.

16.11. KKL Luzern

Evgeny Kissin spielt beim Lucerne Festival Klavierstücke von Franz Schubert und Alexander Skrjabin.

17./18.11. Weimarahalle Weimar

Mendelssohns Oratorium „Paulus“ bringt die Staatskapelle Weimar unter dem Dirigenten Helmuth Rilling zu Gehör.

26.11. Rosengarten Mannheim

Mit Bach und Mozart ist Murray Perahia in Mannheim zu erleben, begleitet von der Academy of St Martin-in-the-Fields.

Neue Alben



WARNER
CLASSICS



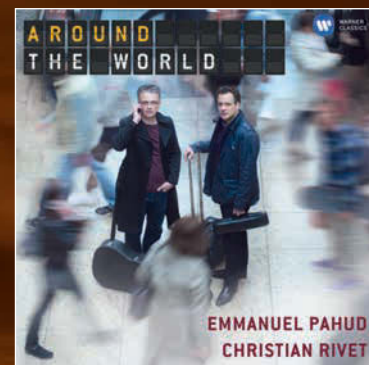
Auf Weltreise: Emmanuel Pahuds Album *Around the World*

„Das Album ist der Soundtrack meines Lebens.“ Emmanuel Pahud

Unglaublich, welche musikalische Vielfalt der Flötist Pahud mit dem Gitarristen Christian Rivet auf dieses Album gebracht hat: Die Reise reicht von Piazzollas Tango-Argentinien über eine japanische Volksliedbearbeitung, eine Händel-Sonate sowie ein Stück des in Paris wirkenden Italieners Francesco Molino und Bartóks *Rumänische Tänze* bis in das Indien von Ravi Shankar und das Nordamerika Elliott Carters.

Around The World – Piazzolla | Shankar | Bartók | Händel u.a. | CD 615399 2

emmanuel-pahud.de



Brittens *War Requiem* in Glanzbesetzung mit Netrebko, Bostridge und Hampson

„Ein kaum zu überbietendes Trio.“ Salzburger Nachrichten

Das Britten-Gedenkjahr 2013 wäre ohne eine Neuaufnahme des berühmtesten Britten-Werkes unvollständig: Das *War Requiem* erscheint in einer absoluten Spitzenbesetzung mit Anna Netrebko, Ian Bostridge und Thomas Hampson als Sängersenemble. Antonio Pappano leitet den Chor und das Orchester von Santa Cecilia.

Benjamin Britten *War Requiem* | CD 615448 2

antonio-pappano.de | ian-bostridge.de



Die Capuçon-Brüder spielen Camille Saint-Saëns

Die Brüder Renaud und Gautier Capuçon gehören zu den gefragtesten und erfolgreichsten Streichersolisten der jüngeren Generation: Cellist der eine, Geiger der andere. Die Musik der französischen Romantik ist ein Kernbereich der Brüder und nun sind sie in Konzerten ihres Landsmannes Camille Saint-Saëns vereint – ergänzt durch ein weniger bekanntes konzertantes Werk: *La Muse et le Poète* für Violine, Violoncello und Orchester.

Camille Saint-Saëns Violinkonzert Nr. 3 | Cellokonzert Nr. 1 u.a.

Orchestre Philharmonique de Radio France | Lionel Bringuier | CD 934134 2

gautier-capucon.de | renaud-capucon.de



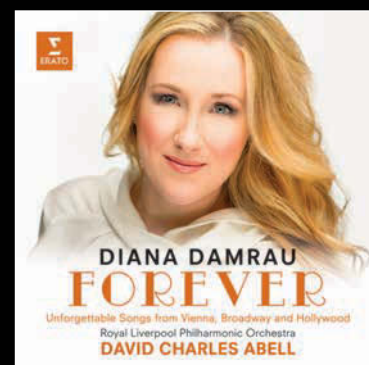
Diana Damrau *Forever* – das Schönste aus Operette, Film und Musical

„Diese Musik zeigt eine Seite von mir, die viele Menschen noch gar nicht kennen. Die Lieder sind wunderbare Kunstwerke – und sie sind für viele mit unvergesslichen Momenten verbunden.“ Diana Damrau

Forever – Unforgettable Songs from Vienna, Broadway and Hollywood
Melodien von Léhar | Strauss | Sondheim | Gershwin | Lloyd Webber | Bernstein u.a.

Royal Liverpool Philharmonic Orchestra | David Charles Abell | CD 602666 2

diana-damrau.de



Mehr Infos auf www.warnerclassics.de

Preisrätsel Zu gewinnen: ein Paket mit 20 Klassik-CDs

Die Preisfrage lautet:

Mit welcher Opus-Zahl versah Ludwig van Beethoven seine berühmten „Diabelli-Variationen“?

Antwort bitte an:

FONO FORUM, Stichwort „Preisrätsel“,
Reiner H. Nitschke Verlags-GmbH,
Eifelring 28, D-53879 Euskirchen.
Einsendeschluss ist der 30.11.2013.

Eine durch Gewinnspieleintragungsfirmen generierte Teilnahme ist nicht gestattet.

Der Gewinner:

Die Lösung des September-Preisrätsels lautet:

„Festspiel der deutschen Sprache“

20 CDs hat KLAUS Schreiber aus Siegen gewonnen.

Herzlichen Glückwunsch!

ARD-Musikwettbewerb zu Ende gegangen

Der Internationale Musikwettbewerb der ARD ist immer etwas Besonderes. So auch in dieser, der 62. Ausgabe des weltberühmten Wettstreits: Zum ersten Mal in seiner Geschichte konnten sich in den Solokategorien ausschließlich Frauen durchsetzen. Allerdings wurde auch nur ein einziger Erster Preis verliehen. Diesen konnte die koreanische Bratschenspielerin Yura Lee mit nach Hause nehmen, die die Jury im Finale mit ihrer Darbietung des Bartók-Konzerts überzeugte. Den Zweiten Preis in diesem Fach holte ihre Landsmännin Kyoun-

min Park, während sich die Polin Katarzyna Budnik-Galazka über den Dritten Preis freuen konnte. Zu den Solokategorien gesellten sich die Fächer Fagott und Violine, die als Zweite Preisträgerinnen die Französin Sophie Dartigalongue (Fagott) und Christel Lee (Violine) aus den USA für sich entscheiden konnten. Erfolgreich ging auch das Van Baerle Trio aus dem Rennen hervor, das den Zweiten Preis im Fach Klaviertrio nach Hause holte. Wie Kyounmin Park, Sophie Dartigalongue und Christel Lee wurde es mit einem Publikumspreis bedacht. Lesen Sie mehr zum Wettbewerb in der kommenden Ausgabe.

Foto: Daniel Delang/PR



Fragen & Anregungen

Liebe FONO-FORUM-Leser, Ihre Meinung ist uns wichtig. Wann immer Sie Fragen, Anregungen, Lob oder Kritik äußern möchten, schreiben Sie uns einfach: FONO FORUM, Reiner H. Nitschke Verlags-GmbH, Eifelring 28, D-53879 Euskirchen oder fonoforum@nitschke-verlag.de.

Musik-Telegramm +++ Der Praemium Imperiale wird auch der „Nobelpreis der Musik“ genannt. Ihn verleiht das japanische Kaiserhaus jedes Jahr an herausragende Exponenten des Musiklebens, in diesem Jahr an den Sänger Plácido Domingo. +++ Auch der Dirigent Daniel Barenboim wurde geehrt: Aus der Hand des Regierenden Bürgermeisters von Berlin Klaus Wowereit empfing der Musiker die Ernst-Reuter-Plakette. +++ Gleich ein ganzes Dorf darf sich in der Schweiz über den Prix Montagne freuen. Das Musikdorf Ernen im Wallis wurde für seine herausragenden musikalischen Projekte von der Schweizerischen Arbeitsgemeinschaft für die Berggebiete ausgezeichnet. +++ Ein neuer Intendant für die Dresdner Semperoper: Ab 1. September 2014 wird der Belgier Serge Dorny das Haus an der Elbe übernehmen. +++ Zum gleichen Zeitpunkt übernimmt Will Humburg in Darmstadt das Amt des Generalmusikdirektors am dortigen Staatstheater. Er tritt die Nachfolge von Martin Lukas Meister an. +++ Am Brandenburgischen Staatstheater in Frankfurt an der Oder hat der Chefdirigent Howard Griffith seinen Vertrag verlängert. Er bleibt nun mindestens bis zum Ende der Saison 2017/2018. +++ Die Wiener Sängerknaben bekommen einen neuen Präsidenten. Es handelt sich um Gerald Wirth, der den Knabenchor seit 2001 als Künstlerischer Leiter betreut. +++ Wegen einer Krebserkrankung wird der jetzige Intendant des Teatro Real Madrid, der Belgier Gerard Mortier, seinen Posten aufgeben. Streit gab es um die Nachfolge, bei der Mortier ein Wörtchen mitzureden gedenkt – gegen Widerstände der Regierung, die in dieser Position am liebsten einen Spanier sehen möchte.

Wolframs Wartburg

Tip-tip-tip

Die Schreibmaschine hat sich in der Musikgeschichte unauslöschlich eingeklappert und eingebimmelt – durch Leroy Andersons kauziges, höchst vergnügliches Kabinettstückchen „The Typewriter“. Oft hat man es als Zugabe vergnügter Pianisten erlebt, die nur noch mit Rimskij-Korsakows ähnlich motorischem „Hummelflug“ konkurrieren konnte.

Jetzt ist der umgekehrte Kasus eingetreten, dass auf Klavieren Buchstaben geschrieben werden können. Saarbrücker Informatiker haben ein Verfahren entwickelt, das die Tasten des Klaviers nutzt, um Texte zu verfassen. Geübte Klavierspieler könnten damit, heißt es aus dem Saarland, ihre Geschwindigkeit beim Erfassen von Texten auf der Computertastatur enorm erhöhen.

Die Saarbrücker haben untersucht, welche Faktoren des Klavierspiels auch zur Texteingabe nützlich sind und ob sie auch anderen Eingabegeräten, wie etwa der Schreibmaschinen-Tastatur, zugutekommen. Mittels bestimmter Rechenverfahren haben die Forscher Wörter und Buchstaben entsprechenden Noten und Akkorden zugeordnet. Pianisten können auf diese Weise genauso schnell wie trainierte Schreibkräfte auf der Computertastatur Texte erfassen.

Wie man sich das vorzustellen hat? Texte werden dabei als Musikstücke umgeschrieben. Um das Verfahren in der Praxis zu erproben, haben die Wissenschaftler einen erfahrenen Pianisten gebeten, auf dem Klavier einige „Sätze“ zu spielen. Dieser schaffte es problemlos, ähnlich wie eine erfahrene Schreibkraft an der Qwertz-Tastatur, über 80 Wörter pro Minute zu schreiben.

Im Internet kursieren mehrere Demo-Versionen, in denen man einen klingenden Eindruck von den Saarbrücker Klavier-Texten bekommt. Von Schönheit der Musik kann keine Rede sein, aber man begreift beim Hören mit der Zeit, dass gewisse Töne besonders häufig vorkommen – und dann handelt es sich um Buchstaben wie „a“ und „e“.

Einstweilen gibt es das System nur auf Englisch, aber der Tag könnte kommen, an dem mancher auch hierzulande seine täglichen Mails (oder seine Zeitungsartikel) daheim auf einem E-Piano mit Midi-Anschluss verfasst. Auf der Skala des Informationsfortschritts dürfte das Saarbrücker Experiment allerdings von begrenzter Reichweite sein. Gewiss, eine Pianistin wie die Chinesin Yuja Wang bekommt mehr Anschläge pro Minute hin als die beste Stenotypistin. Aber in Zeiten von Spracherkennungsprogrammen, mit deren Lesegeschwindigkeit kein Klavierspieler jemals konkurrieren könnte, mutet das Experiment aus Saarbrücken irgendwie gestrig an. Von den Sehnenscheidenentzündungen, die ebenfalls am Textklavier entstehen, ganz zu schweigen.

Wolfram Goertz



Foto: privat



FOKUS CHRISTIAN TETZLAFF

MI
06

FR
08

SA
09
NOV

ARCANTO QUARTETT
TETZLAFF QUARTETT
THE CLEVELAND ORCHESTRA
FRANZ WELSER-MÖST
PAUL RIVINIUS

TICKETS
069 13 40 400
www.alteoper.de

Fokus Christian Tetzlaff, gefördert
durch die Dr. Marschner Stiftung


Dr. Marschner Stiftung

FOKUS
DIE NEUE
FESTIVAL-REIHE

ALTE OPER
FRANKFURT

Jahrespreisträger stehen fest

Die Gewinner des Preises der Deutschen Schallplattenkritik stehen fest. Unter 124 Titeln aller Genres hat die Jury elf Gewinner ausgewählt. Zu den Preisträgern der Sparte Klassik zählen die junge russische Sopranistin Julia Lezhneva für ihr Debüt-Album bei Decca und Cecilia Bartoli, die mit ihrer ebenfalls hier erschienenen Neuaufnahme von Bellinis „Norma“ überzeugen konnte. Auch Frank-Peter Zimmermanns Einspielung des Hindemith-Violinkonzerts (BIS) wurde für preiswürdig befunden. Als historische Aufnahme punktete eine 40-CD-Edition von Warner, die dem Pianisten Alfred Cortot gewidmet ist, das DVD-Rennen entschied eine Aufzeichnung der Buffo-Oper „Dove è amore è gelosia“ von Giuseppe Scarlat-



Foto: PdSK

ti aus dem böhmischen Schlosstheater von Cesky Krumlov. Die Bekanntgabe der drei Ehrenpreisträger erfolgt im November. In der Jury saßen auch die FONO-FORUM-Autoren Eleonore Büning, Norbert Hornig und Kai Luehrs-Kaiser.

Hilliard Ensemble löst sich auf

Foto: PR



Das Hilliard Ensemble

Irgendwann ist Schluss, das hat sich auch das Hilliard Ensemble gesagt. Wie bekannt wurde, hat das weltberühmte britische Vokalensemble jetzt beschlossen, künftig getrennte Wege zu gehen, und wird sich Ende des

kommenden Jahres auflösen. Zu diesem Zeitpunkt kann es auf eine lange und bewegte Geschichte zurückblicken; gegründet 1974 von Paul Hillier, hat es 40 Jahre lang an der Weltspitze des Ensemblesangs mitgesungen. Das Label ECM wird die Gruppe, die sich nach dem Miniaturenmaler Nicholas Hilliard benannte, daher im November mit einem Jubiläumsalbum würdigen (lesen Sie mehr in der Januar-Ausgabe). Das Hilliard Ensemble besteht derzeit aus dem Countertenor David James, den Tenören Rogers Covey-Crump und Steven Harrold und dem Bariton Gordon Jones. Ihr gemeinsames Abschiedskonzert findet geplant am 20. Dezember 2014 in London statt.

Neue Stiftung

Der Klavierbauer Bechstein hat eine neue Stiftung ins Leben gerufen, die das Klavierspielen auf breiter Ebene fördern soll. Insbesondere möchte sie Kindern und Jugendlichen ermöglichen, das Instrument mit den 88 Tasten zu erlernen. Die Stiftung, benannt nach dem Firmengründer Carl Bechstein, hat bereits jetzt schon zahlreichen Berliner Schulen kostenlos Klaviere zur Verfügung gestellt. Über kurz oder lang möchte sie jedoch deutschlandweit, später auch international agieren. So erhalten beispielsweise ein Musikgymnasium in Bayern und eine Musikschule in Sachsen, die vom Hochwasser im vergangenen Frühjahr betroffen waren, dieser Tage zwei Klaviere bzw. einen Flügel als Geschenk. Neben der Breitenförderung hat sich die Carl-Bechstein-Stiftung auch die Spitzenförderung auf die Fahnen geschrieben. So vergab sie beim Bundeswettbewerb „Jugend musiziert“ unlängst einen mit 2.500 Euro dotierten Sonderpreis. Im kommenden Jahr sollen mehrere Stipendien in der Kategorie Klavier solo folgen. Zudem möchte die Stiftung das gemeinsame Musizieren mit dem ersten Carl-Bechstein-Wettbewerb für Kinder und Jugendliche fördern, der in Zusammenarbeit mit der Kulturstiftung Schloss Britz vom 14. bis zum 16. November 2014 im Kulturstall von Schloss Britz in Berlin-Neukölln stattfinden soll. Er ist ausgeschrieben für Klavierduos. Weitere Informationen und Spenden unter www.carl-bechstein-stiftung.de.

Eine Woche für den Plattenladen

Plattenläden sind eine kulturelle Institution – das sieht nicht nur der Fachhandel so, sondern auch unzählige Leute, die immer noch lieber in liebevoll geführten Geschäften zwischen Tausenden von Scheiben wühlen und auf Entdeckungstour gehen, als sich in den Weiten des Internets nur auf der Suche nach dem möglichst günstigsten Angebot zu verlieren. Um dem Plattenladen ein Denkmal zu setzen, wurde 2009 die Plattenladenwoche ins Leben gerufen, die in diesem Jahr am 21. Oktober in Hamburg eröffnet wird. Ort der Eröffnungsveranstaltung ist der Mojo Club auf der Reeperbahn, wo

passend zum diesjährigen Motto „Jazz“ mit Stefan Gwildis, Caro José, Jacob Karlzon und Jocelyn B. Smith vier Größen dieser Musikrichtung zu hören sind. Die nachfolgende Woche beschert den Plattenladenfreunden zahlreiche Instore-Gigs, Autogramstunden und andere Veranstaltungen in über 100 verschiedenen Geschäften in bundesweit 70 Städten. Der Erfolg der Plattenladenwoche schlägt sich nicht nur in einem großen Medienecho nieder und Auszeichnungen wie dem ECHO 2012, sondern auch in den Umsatzentwicklungen der letzten zwei Jahre, so die Veranstalter.

Komponist ohne Privatleben

Tschaikowsky war alles Mögliche, nur nicht homosexuell. Das zumindest behauptet der russische Kulturminister Wladimir Medinski, der einen Film über das Leben des Komponisten mit staatlichen Mitteln nur unter der Bedingung fördern wollte, dass dessen Privatleben ausgeklammert bleibe. „Der Film muss vom Genie Tschaikowsky handeln und nicht von irgendwelchen Gerüchten über seine Biographie“, sagte der Politiker und stellte sich damit gegen sämtliche Erkenntnisse der Tschaikowsky-Forschung. Als Reaktion kündigte der Regisseur des Biopics, Kirill Serebrennikow, an, auf die öffentlichen Gelder in Höhe von 30 Millionen Rubel (zirka 670.000 Euro) zu verzichten und die notwendigen finanziellen Mittel stattdessen im Ausland aufzutreiben. Die Debatte um die Homosexualität des Komponisten kommt zu einem heiklen Zeitpunkt. Erst vor Kurzem hatte der Kreml-Chef Wladimir Putin ein Verbot von „Homosexuellen-Propaganda“ unterzeichnet, nach dem Äußerungen über gleichgeschlechtliche Lebensweise scharf geahndet werden können.

Foto: Archiv



Offiziell heterosexuell:
Peter Tschaikowsky.



NEW
Austrian
composer

sinfonie nr.1



KENDLINGER

dirigiert kendlinger | sinfonie nr. 1 manipulation

k&k philharmoniker | k&k opernchor



www.klassik21.com



Duo Tal/Groethuysen

Für unseren Autor Kai Luehrs-Kaiser öffnen die Klassikstars ihren Plattenschrank. Diesen Monat präsentiert das Klavierduo Yaara Tal und Andreas Groethuysen seine drei Lieblingsaufnahmen.

Das Pianisten-Paar Yaara Tal und Andreas Groethuysen überzeugt seit Jahren durch exzellente Klavierkunst und Ausgrabungsleidenschaft. Zum Treffen auf dem „Plattenolymp“ erscheinen sie wie immer prächtig vorbereitet. Und voll von Überraschungen, die noch weit über ihre jüngsten CDs mit Wagner-Bearbeitungen zur „Götterdämmerung“ und über Ralph Vaughan Williams (Sony) hinausgehen.



Yaara Tal: Wir hören CDs, ehrlich gesagt, nicht zur Entspannung. Außer Arturo Benedetti Michelangeli! Wir hören, um zuzuhören. Um etwas kennen zu lernen. Die Werke von Charles Alkan haben wir schon als LPs gesammelt. Sein Tod ist legendär, denn er wurde zu Hause von einem umstürzenden Bücherregal erschlagen. Er hatte angeblich nach dem Talmud gegriffen.

Andreas Groethuysen: Die erste Alkan-CD von Marc-André Hamelin (Hyperion) haben wir durch das Radio kennen gelernt. Wir sind buchstäblich aus den Pantinen gekippt, so überwältigend gut gelungen ist sie. Fast scheint es, als wäre Hamelin der Einzige, der es wagen darf, sich damit zu befassen. Ein profunder Pianist, der in Deutschland zu Unrecht unter dem Vorurteil bloßer Hypervirtuosität leidet. Es gibt keinen einzigen falsch angesetzten Ton bei ihm. Die geistige Durchdringung geht weit über pianistische Fertigkeiten hinaus. Bei Alkan handelt es sich um sehr eigenwillige, extreme Musik, formsprengend aus avantgardistischen und trivialen Momenten gemischt. Wir sind hingerissen von dieser Extravaganz.



YT: Die Ritter-Oper „Guercœur“ von Albéric Magnard (EMI) hat uns der Musikwissenschaftler Jens-Malte Fischer empfohlen. Auch Albéric's Ende war tragisch. Er kam beim Einmarsch der deutschen Truppen um, als er Soldaten durch Schüsse vom Betreten sei-



Foto: Michael Leis/Sony

nes Grundstücks abhalten wollte. Er erschoss zwei Menschen, daraufhin wurde sein Haus angezündet, und er verbrannte. Der erste und der dritte Akt seiner Oper mussten später rekonstruiert werden. Magnard gehörte zur Generation von Satie und Debussy. Es steckt etwas Konservatives in der üppigen Art seiner Wagner-Nachfolge. Aber auch ein humanistischer Kern. Kein Klang-Geizkragen, das ist das Schöne.

AG: Man hat ihn auch den französischen Bruckner genannt. Aber epigonal ist er nicht. Erstklassige Musik! Nur sind wir dem Stil entfremdet, weil er sehr farbig, sehr differenziert und nie oberflächlich ist.



YT: Louis Grünberg und Wilhelm Grosz nicht zu kennen wäre keine Schande. Die Violinsonate von Grosz (Telos) entstammt seiner seriösen Phase. Erinnert an Korngold. Absolut ergreifend. Was für ein toller, harmonisch reicher Zusammenklang! Lebendig und abgeklärt gleichermaßen. Nur

dass man darauf anhand der merkwürdigen Aufmachung der CD nicht unbedingt kommen würde. Ist das Musik zum Nachmittag? So nicht!, möchte man sagen.

AG: Bei Louis Grünberg wiederum überwiegt ein jazziges Element. Ein bisschen wie bei Schulhoff. Man kennt ihn heute fast nur noch durch das von Jascha Heifetz gespielte Violinkonzert. Absolut eine Entdeckung! Man merkt grundsätzlich immer wieder, wie einem die CD eine Breite des Repertoires beschert hat, von der man früher nur träumen konnte. Das ist natürlich auch unsere Basis. Wir führen Listen von Werken für Klavier zu vier Händen mit weit über 2.000 Eintragungen. Wir profitieren auch von einem sympathisch mafiosen Netzwerk im Internet, eine Community, die scannt und rennt und uns immer wieder das Wild vor die Flinte treibt. Das ist mit ein Geheimnis unserer Ausgrabungslust. Wir fühlen uns wie die Kinder im Schokoladenladen.

Paul Kuhn gestorben

Die einen liebten „Paulchen“ als Schlagersänger, die anderen sahen ihn eher als exzellenten Jazzpianisten; die „Frankfurter Allgemeine Zeitung“ bezeichnete ihn gar als „Deutschlands besten Jazzer“. Geboren wurde Paul Kuhn 1928 in Wiesbaden. Er wuchs in armen Verhältnissen auf, sein Vater arbeitete als Croupier im Spielcasino. Bereits in jungen Jahren machte sich „Paulchens“ musikalische Begabung bemerkbar, schon der Achtjährige trat während der Berliner Funkausstellung öffentlich mit dem Akkordeon auf.

Mit zehn bekam er den ersten Klavierunterricht, anschließend studierte er am Wiesbadener Konservatorium, seine Eltern hatten die Hoffnung, dass er klassischer Konzertpianist werden könnte.

Aber Kuhns Herz schlug für die Unterhaltungsmusik und den Jazz, seine Götter waren die Jazzpianisten Art Tatum, George Shearing und Hank Jones. So kam es, dass er nach dem Krieg mit einer



Paul Kuhn

Jazzband in amerikanischen Clubs auftrat. Rasch machte er außerdem Karriere als Komponist und Arrangeur von Unterhaltungsmusik und Schlagern, mit Titeln wie „Der Mann am Klavier“ und „Es gibt kein Bier auf Hawaii“. Beliebt wurde er auch als Entertainer mit Fernsehshows wie „Pauls Party“ oder „Hallo Paulchen“ an der Seite von Stars wie Peter Alexander, Peter Frankenfeld und Harald Juhnke. 1968 übernahm der Count-Basie-Verehrer die Leitung der SFB-Big-Band, die unter ihm zu einem der beliebtesten deutschen Tanzorchester avancierte. Dadurch verhalf Kuhn dem Swing im Nachkriegsdeutschland zu großer Popularität.

1980 erlitt Kuhns Karriere einen Knick: Der SFB entließ ihn wegen zu hoher Kosten als Big-Band-Leader, und seine langjährige Plattenfirma kündigte ihren Vertrag. Der Künstler zog daraufhin nach Köln und startete einen Neuanfang mit der Paul Kuhn Big Band. 1994 geriet er abermals in die Schlagzeilen, als er und seine Frau wegen Steuerhinterziehung von knapp einer Million DM zu einem Jahr Haft auf Bewährung verurteilt wurden. Ende der neunziger Jahre formierte er mit zwei weiteren Altstars des deutschen Jazz ein Trio: Max Greger und Hugo Strasser. Als „Swing-Legenden“ tourten sie durch die Republik und feierten große Erfolge. Im März 2013 war Paul Kuhns letztes Album veröffentlicht worden, wenig später sagte er mehrere Konzerttermine wegen Herzproblemen ab; anschließend wurde ihm ein Herzschrittmacher eingesetzt, nachdem er bereits 2005 drei Bypässe und eine neue Herzklappe bekommen hatte. Am 23. September ist Paul Kuhn im Alter von 85 Jahren gestorben.

Stanisław Skrowaczewski Zum 90. Geburtstag the complete oehmsclassics recordings



28 CD-Set in Deluxe-Box 68-seitiges Luxus-Booklet

mit Begleittext von Fred Harris, jr., (Autor der Biografie)

Bruckner

Sinfonien Nr. 1–9
Sinfonie F-Dur · Sinfonie d-Moll

Beethoven

Sinfonien Nr. 1–9

Schumann

Sinfonien Nr. 1–4

Brahms

Sinfonien Nos. 1–4

Bartók

Konzert für Orchester
Divertimento für Streichorchester

Berlioz

Symphonie fantastique Op. 14
Scène d'amour: Liebeszene aus „Roméo et Juliette“

Chopin

Klavierkonzerte Nr. 1 & 2 (Ewa Kupiec, Klavier)

Skrowaczewski the Composer

Music at Night
Fantasie per Flauto ed Orchestra „Il Piffero della Notte“ (Roswitha Staage, Flöte)
Symphony (2003) in memory of Ken Dayton